

Region



Einmal zum Mond und zurück: Die Operettenbühne macht es möglich. Foto: Dennis Yulov

Fantastische Reise zum Mond

Rüti/Hombrechtikon Ein Jahr nach der Krise strahlt die Operettenbühne Hombrechtikon wieder. Mit Kreativität und Sparsamkeit hat der kleine Verein überlebt – und rüstet sich jetzt für die Zukunft.

Karin Sigg

Wir befinden uns im Gemeindefsaal von Hombrechtikon. In einer knappen Stunde geht die Orchesterhauptprobe der Operettenbühne los. Im Foyer fühlt man sich wie in einem Bienenhaus. An einem kleinen Stehtisch versucht Vereinspräsident Dieter Werner, Fragen für diesen Artikel zu beantworten. «Dieter, weisst du, wo der Klavierhocker ist?», platzt ein Mann dazwischen. «Kann ich schon in den Saal?», will eine Frau mit Harfe auf dem Rücken von ihm wissen. «Dieter, in fünf Minuten ist Einsingen!», mahnt ihn der Regieassistent. Denn Dieter Werner hält nicht nur die Fäden der Operettenbühne Hombrechtikon (OHO) zusammen. Der leidenschaftliche Baritonsänger lässt es sich auch nicht nehmen, selbst in eine Chorsolistenrolle zu schlüpfen. Zwar ist er seit Anfang Jahr pensioniert, doch der IT-Spezialist und Wirtschaftsingenieur arbeitet in einem reduzierten Pensum weiter. Und das neben seinem Vollblut-Engagement für den Verein. «Von meiner Pensionierung merke ich noch nicht viel», sagt der Rütner lachend. Für die Organisation des jährlichen, professionellen Bühnenspektakels leistet das Team jeweils mehrere 1000 Arbeitsstunden, notabene ehrenamtlich. Ein gewaltiger Aufwand für einen Verein mit 50 Mitgliedern und vielen externen Helfenden. In einer Zeit, in der das Angebot an kulturellen Anlässen zu überlaufen droht. «Man hat heute fast schon einen Kulturinfarkt», sagt Werner. Der umtriebige Vereinspräsident sieht darin einen der Gründe, weshalb die kleineren Bühnen immer stärker um Zuschauer buhlen müssen. Vor allem jüngerer Publikum für eine Operette zu begeistern, sei schwierig. «Als die Auswahl noch nicht so gross war, riskierten die Leute eher, sich auf etwas Neues einzulassen.»

Er ist überzeugt, dass es die bekannten Stücke sind, die heute mehr Publikum anziehen. Darunter etwa die Operetten «Die Fledermaus», «Der Bettelstudent» oder «Der Vogelhändler». Die Wahl eines unbekannten, provokanten Stücks – «Orpheus in der Unterwelt» – sowie Altlasten aus Corona-Zeiten hätten den kleinen Verein 2023 fast zu Fall gebracht. Eine Taskforce sollte das sinkende Schiff vor dem Untergang bewahren. Eine breitere Aufstellung, vermehrtes Sponsoring und Partnerschaften sowie eine Repositionierung an der Marke OHO sollten als Rettungsringe dienen. Was sich seit dem Jahr 2023 getan hat Im vergangenen Jahr wollte man mit einem «massentauglichen» Stück – der «Fledermaus» – und Sparmassnahmen erst einmal das Loch in der Kasse stopfen. «Wir haben uns darauf beschränkt, das Bühnenbild sowie die Kostüme wiederzuverwerten, statt auf Neues zu setzen», erzählt Dieter Werner. Das schlug sich prompt in den Finanzen nieder: Der Verein schloss 2024 so positiv ab, dass er das Corona-Defizit kompensieren konnte. Eine Taskforce, wie sie dem OHO einst vorschwebte, hat sich zwar nicht ergeben. Dafür ist der Vorstand daran, Schritt für Schritt weitere Massnahmen umzusetzen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. So ist man präsenter mit Werbemassnahmen – die «Frau Luna»-Plakate stehen in vielen Oberländer Dörfern direkt am Strassenrand. Wie Werner weiter erklärt, will der Verein verstärkt auf soziale Medien setzen, das Sponsoring breiter angehen. Und er schmiedet erste Pläne für einen «Feinschliff» seiner Marke – zum Beispiel ein umfassenderes Gastroangebot. «Es ist nicht leicht, alles neben dem Tagesgeschäft neu aufzugleisen», gesteht der Präsident. «Doch Schritt für Schritt

transformieren wir unser Format in eine neue Ära.» Nur noch massentaugliche Stücke? Trotz allem wird der Verein künftig nicht nur noch auf massentaugliche Inszenierungen setzen. «Dann würden wir immer wieder dieselben sechs Stücke spielen», winkt der Operettenliebhaber ab. «Und damit wohl unsere treuen Gäste vergraulen.» Stattdessen sollen sich die «Evergreens» mit unbekannten Werken abwechseln. In den nächsten Wochen wird mit «Frau Luna» von Paul Lincke eine Berliner Operette gezeigt, die in der Schweiz weniger geläufig ist. Werner hat das Stück kennen- und lieben gelernt, als er für ein IT-Projekt in Berlin war. «Dort werden die Kompositionen von Paul Lincke gefeiert wie die Nationalhymne.» «Frau Luna» ist eine Aufführung mit eingängigen Melodien, einfachen Handlungen und Tanzeinlagen, womit sie eher wie ein Musical daherkommt. «Es ist leichte Unterhaltung, die für ein breites Spektrum an Zuschauern zugänglich ist.» Und das Lied «Das ist die Berliner Luft» dürfte wohl den meisten – auch den jüngeren – ein Begriff sein. Vielversprechender Einblick in die Proben Zurück zum Gemeindefsaal – das «Bienenhaus» ist inzwischen zur Ruhe gekommen. Erwartungsvoll richten die Orchestermitglieder ihre Blicke auf den Dirigenten Caspar Dechmann. Dann spielen sie die ersten Takte. Der Vorhang geht auf und gibt die Sicht frei auf die neue, drehbare Bühne. Das schlichte, aber stimmungsvolle Bühnenbild, die historischen Kostüme und die authentischen Dialekte der Schauspieler entführen die Zuschauer nach Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts. Farbenfrohe Kostüme, witzige Dialoge, eingängige Melodien und mitreisende Tanzeinlagen lassen kei-

ne Langeweile aufkommen. Der Einblick in die Proben macht Lust auf mehr. Besonders die Szene auf dem Mond mit stimmungsvollen Soli, energiegeladenen Chorauftritten und viel Bling-Bling. Die humorvollen Schauspielkünste der Akteure sorgen für Unterhaltung. So spielt etwa Daniel Bentz, der Startenor der Formation I Quattro, eine tragende Rolle. Der im Oberland aufgewachsene Zürcher verrät in der Pause, dass seine aussergewöhnliche Kopfbedeckung aus echten «Nüdeli» besteht. Zur Operettenbühne Hombrechtikon hat er einen besonderen Bezug: «Mit etwa 23 Jahren hatte ich hier einen meiner ersten Auftritte.» Auch Dieter Werner macht eine kurze Verschnaufpause. Er setzt seine farbenfrohe Moosgummi-Perücke ab, die ihn bei seinen Gesangs- und Tanzeinlagen zum Schwitzen gebracht hat. Der «Teilzeitpensionär» sieht etwas erschöpft aus, sein Gesicht allerdings strahlt vor Freude. «Zu erleben, wie sich alles zu einem spektakulären Ganzen zusammenfügt, entschädigt jeweils für die Arbeit eines ganzen Jahrs.» Dann setzt er seine bunten «Haare» auf und steckt schon wieder in der Rolle des Mars. Operette «Frau Luna» von Paul Lincke Im Gemeindefsaal Blatten in Hombrechtikon finden von August bis September insgesamt 14 Vorstellungen statt. Premiere ist heute Samstag um 19 Uhr, am Sonntag findet eine Vorstellung um 15 Uhr statt. Danach gibt es jedes Wochenende bis zum 28. September, jeweils von Freitag bis Sonntag, eine Aufführung. Eine Stunde vor Aufführungsbeginn findet im Saal jeweils eine Einführung zum Stück statt (keine Reservation notwendig). Tickets können online bestellt werden. Mehr Infos: www.operette-hombrechtikon.ch (ks)

ZO-Kulturticker

Eine irrwitzige Reise durch die Welt der Showszene

Auf der Bühne Heute Samstag heisst es in der Mehrzweckhalle Aussergass in Grüningen: Vorhang auf für «Showtime!», das neue Bühnenprogramm von Starbugs Comedy. Ab 20 Uhr wirbeln Fabian Berger, Wassilis Reigel und Martin Burtscher über die Bühne – ganz ohne Worte, aber mit umso mehr Witz, Bewegung und Mimik. Die mehrfach ausgezeichneten Künstler nehmen ihr Publikum mit auf eine irrwitzige Reise durch die Welt der Showszene. Regie führte erneut Nadja Sieger alias Nadeschkin. Die Vorstellung dauert rund zwei Stunden inklusive einer 20-minütigen Pause. Weitere Infos gibt es unter www.starbugs-comedy.ch. (zo)

«Showtime!» heisst das neue Programm von Starbugs Comedy. Foto: PD

Michael von der Heide am Dübendorfer Festival Chrüz & Quer

Auf der Bühne Michael von der Heide hat mit Hildegard Knef, dieser unvergesslichen Sängerin, Chansontexterin, Schauspielerin und Buchautorin, den schalkhaften, messerscharfen Geist und die Sprach- und Schlagfertigkeit gemeinsam. Am 28. Dezember 2025 würde Hildegard Knef 100 Jahre alt. Anlässlich dieses Jubiläums widmet Michael von der Heide ab September der einzigen deutschsprachigen Chansonneuse von Weltformat, die über 300 eigene Texte verfasst hat, sein neues Konzertprogramm «Von der Heide singt Knef». Mit dem Ziel, auf seiner Tournee die zeitlosen Lieder von Hildegard Knef, die auch nach Jahrzehnten noch frisch wirken und deren Inhalte heute immer noch Gültigkeit haben, weiterhin unter die Menschen zu bringen. Im Programm werden sowohl berühmte Knef-Songs wie «Tapetenwechsel» und «Für mich soll's rote Rosen regnen» als auch jazzige Trouvailles, die der französische Autor und Musiker Boris Vian für Knef schrieb, ihren Platz finden. Zudem bettet Michael von der Heide dramaturgisch und biografisch passend ein paar seiner eigenen Lieder ins Programm ein. Am Freitag, 5. September, zeigt Michael von der Heide dieses Programm im Rahmen des Festivals Chrüz & Quer in der Oberen Mühle in Dübendorf. Beginn ist um 20 Uhr. Weitere Infos: www.oberemuehle.ch. (zo)

Michael von der Heide interpretierte seit Beginn seiner Karriere immer wieder Lieder von Hildegard Knef. Foto: Patrick Mettraux

Kabarett prägt den Kulturherbst im Rütner Sternenkeller

Auf der Bühne Die heissesten Tage sind vorbei, und die Oberländer Kulturinstitutionen erwachen langsam, aber sicher aus dem Sommerschlaf. Der Sternenkeller in Rüti setzt in seinem Herbstprogramm neben verschiedenen Konzerten gleich mehrfach auf Kabarett und Comedy. Saisonstart ist am Freitag, 12. September, mit dem Konzert des Trios JMO. Angeführt vom Gesang des senegalesischen Musikers Moussa Cissokho und seiner Kora – einer westafrikanischen Stegharfe –, bringt die Formation poetische und rhythmische Klänge ins Oberland. Den kabarettistischen Auftakt macht dann Anet Corti am Freitag, 26. September, mit ihrem Programm «Quantensprung». Die Komödiantin setzt sich in ihrem «temperamentvollen und audiovisuellen Theater» mit gesellschaftlichen Krisen und privaten Kämpfen auseinander. Michel Gammenthaler verbreitet am Wochenende vom 17. und 18. Oktober einen Hauch von Magie in Rüti. Sein Programm «Impossible» feiert im Sternenkeller Vorpremiere. Im Fokus: die Unmöglichkeit des Lebens – oder wie die scheinbar einfachsten Dinge wie das Nachbestellen von Kaffee kapseln zu unlöslichen Problemen werden. Den Abschluss des Herbstprogramms macht schliesslich Satiriker Dominic Deville. Während sieben Jahren war er regelmässig bei SRF mit seiner Late-Night-Show zu sehen. Nun tourt er mit «Off» durch die Schweiz. Die Besucherinnen und Besucher können sich auf «einen entsetzten Dominic» freuen, sagte er im März in einem Interview. Das ganze Programm des Sternenkellers mit weiteren Konzerten, Filmabenden und Gesprächsrunden ist online unter sternenkeller.ch zu finden. (lel)

Kunstraum sucht Nachwuchs – Bewerbungsfrist läuft

Werke im Blick Die IG Halle aus Rapperswil lädt junge Kunstschaffende aus der Region ein, sich für eine Spotlights-Kurzausstellung zu bewerben. Künstlerinnen und Künstler aus Dürnten, Wald, Bubikon und Rüti können somit an der Ausschreibung teilnehmen, wie die IG Halle in einer Medienmitteilung schreibt. Eingeladen sind Kunstschaffende aus allen Sparten der bildenden Kunst, die nicht älter als 35 Jahre sind. Die Künstlerinnen und Künstler sollen die Ausstellung aktiv mitgestalten – je nach Kontext mit Gespräch, Video Screening, Live Painting, Musik oder anderen Möglichkeiten der Begegnung. Spotlights sind dreitägige kuratierte Einzelausstellungen, die jeweils von Freitagabend bis Sonntag organisiert werden. Dies im Projektraum des Kunstzeughauses in Rapperswil. Spotlights soll jungen Kunstschaffenden die Möglichkeit bieten, ihre Arbeit bei einer angesehenen Institution, der IG Halle, zu zeigen. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.ighalle.ch. (eru)

Verfolgen Sie unseren Kulturticker auch auf unserer Website.